

Presseerklärung des 'Runden Tisches gegen Rechts Landshut' zu dem Angriff auf die antifaschistische Kundgebung am 10.5. in Landshut

Am 10.5. veranstaltete der 'Runde Tisch gegen Rechts' eine antifaschistische Kundgebung in der Landshuter Altstadt. Diese wurde von einer Gruppe Neonazis gewaltsam angegriffen, wobei die Polizei die Kundgebung nicht schützte und nicht gegen die Nazis vorging.

Gegen 10 Uhr begann die Kundgebung des 'Runden Tisch gegen Rechts Landshut' in der Landshuter Altstadt. Es gab eine offene Podiumsdiskussion, die von den Passanten bei schönem Wetter gut und positiv aufgenommen wurde. Teilnehmer waren Michael Treitinger (Linkspartei Landesvorstand), Robert Andreasch (Journalist und Mitarbeiter beim AIDA-Archiv aus München) und ein Conrad Beischl vom 'Runden Tisch gegen Rechts Landshut'. Des Weiteren informierten verschiedene Gruppen über rechte Strukturen und Aktivitäten und über die geschichtliche Bedeutung des 8. Mai. Zur gleichen Zeit führte UNICEF eine Muttertagsaktion durch und am Stand des 3. Welt- Arbeitskreises unterschrieben Hunderte Postkarten gegen Armut und Klimawandel an die Bundeskanzlerin. Auf diese Weise entstand vor dem Rathaus eine „Meile für eine solidarische Welt

Gegen 13.00 Uhr kamen ca. 10 Nazis (aus Landshut und Regensburg) durch eine Seitengasse (Hauptwachgässchen) in die Landshuter Altstadt. Sofort verummumten sich einige Nazis mit Mundtüchern und bereiteten sich mit Handschuhen auf körperliche Übergriffe vor. Die Nazis positionierten sich auf dem Bürgersteig gegenüber dem Rathaus und skandierten rechte Parolen, wie „Rote Zecken sollen verrecken“ und ähnliches. Nachdem die Polizei trotz wiederholter Aufforderung nicht unternahm, forderte ein Teilnehmer der genehmigten Kundgebung die Nazis gewaltfrei auf, sich zu entfernen. Daraufhin schlugen die Nazis auf KundgebungsteilnehmerInnen ein und setzten Pfefferspray ein. Der Angegriffene wehrte das ab. Jetzt schritt die Polizei ein und ging brutal gegen den von den Nazis angegriffenen vor. So prügelte die Landshuter Polizei auf KundgebungsteilnehmerInnen ein und setzte aus kürzester Entfernung wiederholt Pfefferspray ein. Des Weiteren wurden zwei Kundgebungsteilnehmer brutal festgenommen, wobei eine Person mit dem Kopf auf den Steinboden geworfen wurde und Verletzungen davontrug. Die Festgenommenen wurden mit verdrehten Armen liegend durch die Altstadt geschleift, wie Schwerverbrecher durchsucht und mit Handschellen gefesselt. Sie wurden für mehrere Stunden in Gewahrsam genommen.

Die Nazis wurden zuerst gar nicht beachtet und erst nach vehementen Protesten der Veranstalter wurden ihre Personalien aufgenommen. Allerdings wurden die Nazis nur mit einem Platzverweis für die Altstadt belegt und konnten unbehelligt abziehen. Die Polizei kümmerte sich nicht weiter um den Verbleib der Nazis, so dass diese noch das Auto eines Kundgebungsteilnehmers beschädigen konnten. Die Nazis versuchten ein weiteres Mal zur Kundgebung vorzudringen, wurden aber nach Einschreiten der Veranstalter von der Polizei gestoppt und später zum Bahnhof gefahren.

Es bleibt festzustellen, dass sich in Landshut eine organisierte und gewaltbereite Naziszene gebildet hat, die auch vor körperlichen Angriffen am helllichten Tage auf eine genehmigte antifaschistische Kundgebung nicht mehr zurückschreckt. Dass mit Willi Wiener ein bekannter Nazi aus Regensburg an dem Angriff beteiligt war, zeigt welche guten Kontakte die Landshuter Naziszene zu anderen Gruppen in Bayern unterhält. Somit kann es sich auch nicht um eine „spontane Kundgebung“ (so die Meinung der Polizei) gehandelt haben. Damit ist eine neue Qualität der Bedrohung durch Nazis in Landshut erreicht.

Das Verhalten der Polizei kann nur als erschreckend bezeichnet werden. Die Polizei zeigte sich auch nach Aufforderung durch die Kundgebungsordner nicht bereit die Kundgebung zu schützen und ermöglichte damit erst den Angriff der Nazis. Des Weiteren muss das zuerst einseitige und brutale Vorgehen der Polizei gegen KundgebungsteilnehmerInnen kritisiert werden. Die Opfer der Nazigewalt wurden so auch noch Opfer polizeilicher Gewalt. Obwohl genügend Einsatzkräfte vor

Ort waren, zeigte sich die Polizei offensichtlich unvorbereitet und ignorant gegenüber der Naziattacke.

Deswegen fordert der 'Runde Tisch gegen Rechts Landshut' :

- Keine Verfahren gegen die Opfer von Nazigewalt!
- Sofortige Einleitung von Ermittlungsverfahren gegen die angreifenden und hetzenden Nazis!
- Erklärung und Entschuldigung der Polizei für ihre gewalttätigen Übergriffe auf KundgebungsteilnehmerInnen!
- Eingeständnis der Polizei, dass in Landshut eine organisierte und gewalttätige Neonaziszene besteht!
- Revidierung der polizeilichen Behauptungen im Wochenblatt, dass AntifaschistInnen rechtsextreme Straftaten inszenieren würden!
- Entschlossenes Vorgehen von Polizei und Stadtpolitik gegen den erstarkenden Rechtsextremismus (vgl. LZ Pfingsten 08) und Unterstützung antifaschistischer Initiativen und Aktivitäten!